

Welche Tätigkeitsarten der Partei sind, da so viele dieser Leute während meiner Krankheit in pflegevolle sowie schwerer bedrohter Personen in die Hände geraten, sind, vom 1. Juli an umgültig.

Wahrlich! Ich dieser Brief Smeets an Tirard dem ich den Boden ausgeben. Der Ausbruch der Rheinischen Freiheitspartei! heißt: "Berliner" und "Berliner". Aus dem Smeetslag fällt der gleiche Akt zurück. Die Verfassung kennt keine Grenzen mehr, Frau Smeets droht, wie die "Zentralzeitung" zu melden weiß, den Abgeordneten der neuen Partei, die durch die Engländer (I) verhaften zu lassen. Die "Rheinische Freiheitspartei" will ihrerseits — der Clou des Koffenpiels! — von Herrn Tirard (I) die Ausweisung des Smeets verlangen, wenn dieser seine Verbindungen gegen die "Ehrenmänner" Tirard und Decker nicht widerrufe. Smeets fällt das natürlich gar nicht ein. Aus Bielefeld behaupten die Herren Tirard und Decker, Smeets sei von den Franzosen gefangen, sie selbst aber seien von der französischen Abteilung der Rheinlandkommission am 6. Juli flüchtig und klar als die wahre Vertretung der rheinischen Separatisten anerkannt worden. Demgegenüber verweigert Smeets, er habe sich erst zwei Tage vor dem 6. Juli mehrere Stunden lang mit Herrn Tirard unterhalten dürfen, eine Unterredung, von der Herr Smeets, wie Eingeweihte erzählen, 240 Millionen Mark neue Subsidien gelder für die "Richtung des Rheinlandes" mit heimgebracht haben soll. Inzwischen istig ich auch trotz hin und wieder veröffentlichter Sympathieerklärungen das Verhältnis zwischen Smeets und Tirard wieder klarer zu. So macht Herr Smeets in der letzten Nummer seiner "Rheinischen Republik" als seine Antikörper darauf aufmerksam, daß die von der Rheinischen Volksbewegung" also von Tirard für den 29. Juli nach Koblenz einberufenen Versammlung unter seinen Umständen von seinen Parteigenossen besucht werden dürfe. Überall liegen sich die Separatisten also in den Säuren und der Kampf der feindlichen Brüder hat für den Unbedeutenden wirklich etwas Geheimnis. Jeder dieser "Ehrenmänner" — das sind sie alle! — will eben bei den Franzosen Spaß im Horbe sein, jeder will den anderen unter der Tarnung des wohlthätigen Frankensiegens wegzugeln und sich selbst darzustellen. Und um dies zu erreichen, weiß man mit schamlosen Fingern gegenseitig auf die dunklen Flecken auf des anderen Wäsche.

Da kein Grund vorliegt, die Aussage des Herrn Smeets über das "Pravaleben" seiner früheren Parteigenossen nicht als einmündig gelten zu lassen — als Parteibericht mußte er ja die Wahrheit wissen! — hat er sich mit seinen Enthüllungen gesühnen, um die Aufklärung der Verhältnisse verdient gemacht, allerdings in anderer Weise, als er es sich wohl dachte. Genie find auch die Angaben der Herren Tirard, Decker und Konstantin, wenn sie die "Alleinmündigkeit" ihres früheren Parteiführers etwas näher beleuchten, wohl als durchaus zuverlässig anzusehen. So unangenehm und widerlich also auch das Ausbreiten dieser schamlosen Wäsche ist, einen Vorteil hat es: Der Charakter seiner Leute, die das Rheinland vor den Preußen "retten" wollten, wird vor uns in einer Weise bloßgelegt, wie es besser auch die schärfste kriminalistische Untersuchung nicht hätte fertig bringen können.

In Erwartung von Regierungserklärungen zu Steuerfragen

Berlin, 1. August. Der Reichstagspräsident hat sich vorbehalten, auf die Tagesordnung der am 8. August, 8 Uhr nachmittags, stattfindenden Sitzung außer der ersten Beratung des Rhein-Steuer- und der Einkommensteuer-Gesetzes noch andere Beratungsgegenstände zu setzen. In Frage kommen nur weitere Steuererlässe und der Gesetzentwurf über die Weidanksteuer, wenn die Vorlagen bis dahin im Büro des Reichstags eingegangen sind. Der erste Sitzungstag mit den 12 Uhr in den Morgenstunden, die von der Regierung zu erwarten sind. Der Reichstagspräsident Dr. Berner wird die erste Lesung benutzen, um die Steuererlässe zu betreten.

Die falsche Königstochter

2] Fortsetzung Roman von Adolf Lindemann
Amerikanisches Copyright 1922 by Carl Dunder, Berlin.
So entschloß sie sich denn, dem abenteuerlichen Gatten den Hof zu unterbreiten und ihren Töchtern ein Anwalt zu sein.
Während, in ihrem lauten Worten schwebend zu werden, ging sie alsobald nach der Auseinandersetzung mit ihren Töchtern nach dem Arbeitszimmer ihres Mannes hinüber. Dieses Arbeitszimmer hatte sie immer mit einem leisen Desoxydium betreten, und jedesmal hatte sie nach dem murrenden Gerede die Tür unter einem Vorhänge von Entschuldigungen geöffnet. Auch diesmal erlöste bei ihrem leisen Anfließen ein Auf, der aber nach einer Weile ab als nach einer Kurzeremung kam.
"Ich höre dich wohl bei einer hochwürdigen Arbeit, lieber Arndt!" fragte die Gattin lächelnd.
Der Geheimrat blickte von einem Schreiben auf und musterte seine Gattin durch die Brillengläser mit einem Witz, als wollte er sagen: Wer ist das doch gleich? — Dann erinnerte er sich langsam in die Gegenwart zurück, die Arbeit, die nicht zu unterbrechen war, weil seine Gedanken noch jenen in der unteren Prozedur waren.
"Ach, du bist es —", sagte er mit seiner etwas hohen Stimme. "Das ist gut. Sieh dich ein wenig, liebe Frau. Ich habe da eben ein interessantes Schreiben bekommen, das du wahrlich nicht zu einer kleinen Weile Veranlassung gibt. Du kannst dafür einige Vorbereitungen treffen, und zwar bald, denn die Weile ist meines Erachtens."
"Wo willst du denn hin?"
"Es ist nicht allzu weit, nur nach Halberstadt. Dort haben sie nämlich in einer stillgelegten die Leberreste eines Dinosauroren gefunden, und um deren sorgfältige Vergung zu sichern, ist meine Anwesenheit unerlässlich. Vielleicht kann ich den Hund für mein Museum erwerben. Zwar hätte ich ihm einige tolle Reptilien, um Weiblich das herliche Exemplar des Ichthyosaurus, aber von diesen Schätzen aus der Urzeit kann man nicht genug haben. Nach der Bekämpfung des Halberstädter Gemäldedirektors —"

Der Reichstagspräsident über die innere und äußere Politik

Politik sprechen. An die Regierungserklärung wird sich eine Ausdrucksentscheidung. Der "Vorwärts" teilt mit, daß die vom Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Unterredung mit Cuno beauftragten Vertreter heute von dem Reichstagspräsidenten empfangen werden. Zur Erörterung steht die allgemeine innen- und außenpolitische Lage. Man wird annehmen dürfen, daß vornehmlich das Steuerprogramm der Reichsregierung und das der Sozialdemokratie Gegenstand der Erörterung sein werden. Die Forderungen der Sozialdemokratie gehen viel weiter als die bisherigen Vorschläge der Regierung. Aber es wird vielleicht nicht immer fallen, bei ein Kompromiß zu finden, denn die Regierung wird vermutlich gern bereit sein, noch höhere steuerliche Opfer zu verlangen, wenn sie Aussicht hat, so vom Reichstage heimlich zu erhalten.

Ungeheure Steigerung der Lebenshaltungskosten (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 1. August. Der Monat Juli weist ein bisher noch nicht festgelegtes Fortschreiten der Teuerung auf. Der Lebenshaltungskostenindex, der "Industrie- und Handelszeitung" beträgt für den Durchschnitt Juli das 2888fache und liegt somit 288,4 über dem Durchschnitt des Juli, der 8494 betragen hatte. Demgegenüber machte die Entwertung der Mark nur 217,12 Prozent aus, während in der vierten Woche eine Steigerung um 46,8 v. H. gegenüber der Vorwoche festgelegt ist. Die drei letzten Tage als Durchschnitt berechnet ergaben nochmals die besonders hohe Steigerung von 76 Proz.

Zeigner meidet München

München, 1. August. Der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner wollte am Freitag im Auftrage des Reichstagspräsidenten Schlußreden hier einen öffentlichen Vortrag halten über "Staats, Nation und Wirtschaft". Die Münchener Presse mit Ausnahme der sozialistischen Blätter lehnte Dr. Zeigner ab. Zeigner meidet seinen früheren Stellung gegen Bayern ab, da die Vermählung sozialistischer nicht beantwortet war, hätte Dr. Zeigner, dessen Aufenthalt in München kürzlich sein privater Natur gewesen wäre, zumal Zeigner sich ernstlich Stellen nicht hergeben mochte, auch den Schutz der Polizei gehabt. Trotzdem hat er seinen Besuch und seinen Vortrag wegen dienstlicher Verhinderung abgelehnt.

Unruhen im sächsischen Erzgebirge

Dresden, 1. August. In verschiedenen Orten des sächsischen Erzgebirges, in Jämsen, Lauter, Aue und im Schwarzenberger Bezirk, haben sich in den letzten Tagen schwere Ausschreitungen ereignet. Arbeiter haben sich durch Drohungen und Gewalt genötigt worden, Arbeiterforderungen zu bewilligen. Ein Herr H. hat sich 40 Schillingen melden und mehrere andere Arbeiter wurden für sich in Haft genommen. Die Regierung, die gestern noch in einer Solennität gegen den Reichstagsminister die Unruhen in Jämsen für gegenstandslos erklärte, sieht sich heute genötigt, mitzuteilen, daß die die "Reichshaus" in der Aufständigen mit aller Entschiedenheit seit zu verhindern entschlossen sei. Sie habe ein härteres Schußpolizeiaufgebot in die betreffenden Gegende entsandt und werde nötigenfalls Handlungen auf Grund des Artikels 128 der Reichsverfassung betreiben.

Neues deutschnationales Organ in Frankfurt

Frankfurt a. M., 1. August. Eine neue deutschnationale Zeitung erscheint vom 1. August unter dem Namen "Frankfurter Post" in Frankfurt a. M. Sie wird in Darmstadt von der "Hessischen Landeszeitung" gedruckt und täglich ausgegeben.

Buchdruckerstreik (Eigener Drahtbericht.)

Wien, 1. August. Das technische Personal des "Kaiser Telegraphen" ist heute wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

"Versehe, wenn ich dich unterdrehe, lieber Arndt! aber ich wollte eigentlich etwas anderes mit dir berechnen. Doch ich sehe ein, du bist jetzt mit Wichtigem beschäftigt. Es hat ja auch Zeit, bis du wiederkommst."
"Ja, gewiß, liebe Emma, zumal die Reize nur drei Tage dauern wird. Dann allerdings muß ich auf mehrere Tage nach Berlin zum Vespertologenkongreß."
Frau Geheimrat Werkenbuch mußte weichen. Nach dem Vespertologenkongreß kamen Archäologen, Paläontologen und andere Vögel-Sonstige. Da war es doch wohl besser, sie riefte mit ihrem Töchter gleich heraus, sonst würde sie auf die lange Bank geschoben.
"Du entziehst dich viel unserer Familie, lieber Mann. Die Kinder und ich haben herzlich wenig von dir," begann sie das Vorpostengetöse.
"Wenn die Wissenschaft mich braucht, muß die Familie ein wenig darunter leiden," entgegnete der Geheimrat mit einem Wächeln und strich den grauen Niesel-Schmurrbart.
"Die Familie leidet sehr darunter, lieber Arndt! Bedenke, du hast zwei empfindliche Töchter." Die Frau Geheimrat ging jetzt geradeaus auf ihr Ziel los.
"Die unter deinen Fittichen prächtig gedeihen, wie ich beobachtet habe," kammelte der Professor.
"Die Gattin lächelte zufrieden. Daß der berühmte Geheimrat Werkenbuch das verneinte, ist seiner Frauzeitung Zeit beobachtet, war schon allerhand. Inzwischen sollte jetzt noch ein Liebesgut geben. Sie fuhr daher fort:
"Sildegard und Ziebel kommen in das bezauberliche Ater. Wir müssen etwas tun, damit sie in die Gesellschaft kommen."
"Am, sie gehen doch ins Theater, in Konzerte!" warf der Professor verunruhigt ein.
"Das genügt wohl nicht, lieber Mann. Wir müssen Gesellschaften besuchen und auch welche geben."
Die Kesseltätigkeit, mit der die Gattin diese Wünsche äußerte, war nicht unbegründet, denn der Herr Gemahl drang erregt aus seinem Schreibtischstuhl auf und stellte sich vor seine Frau hin.
"Liebe Emma, das werden sie nicht, dafür löste mich nur Sorgen. Und nun sei so gut und packe mir den Sand in die Ziffer für die Reize nach Halberstadt. Ich wäre morgen früh mit dem ersten Zug."
Zweites Kapitel.
(Der Affizient des Geheimrats).
Während die bestimmte Gattin das Feld ihrer Rhetorik räumte, griff der Professor Werkenbuch wieder zu seinem Briefe aus Halberstadt.
Wenn der Gymnasialdirektor etwas von lauten Tönen verstand und den Anstehen hat es, dann handelt es sich um das riesige Exemplar eines Spananodon. Der Herr Gemahl des Professors zu gewinnen, wäre herrlich. Der Herr Kerl würde als Eintritt vorzüglich wirken.
Der Professor erhob sich. Der Brief wollte er seinen Affizienten Dr. Riefgang zeigen, der war aus dem Geheimrat der Vereinerungsfunde besonders zu Hause. Überhaupt in dem jungen Mann hatte er eine Verle genunden. Wie im "Museum" die einzelnen wissenschaftlichen Gruppen (Kontrolliert hatte, das war erst. Ob das die Betreffenden Steininfomation oder die altgriechischen Gelehrten, wenn alles war chronologisch wohlgeordnet und wissenschaftlich erläutert. Der Mann war ein vielseitig geistiger Mensch.
(Fortsetzung folgt.)

Wegen Lohnstreitigkeiten sind die hiesigen Buchdrucker gestern nachmittag in den Ausstand getreten. Morgenmorgens sind daher heute nicht erschienen.

Die Ernährungslage in Bayern

München, 1. August. Am Samstag kam die Teuerungsinterpellation der Sozialisten zur Sprache. Der Landwirtschaftsminister teilte in Beantwortung der Interpellation mit, daß es in Bayern gegenüber anderen deutschen Ländern in dem derzeitigen Wirtschaftsjahre eine brutale Zeit nicht gegeben habe. Die nächste Zukunft sei hinsichtlich der Brotverzeugung nicht zu befürchten. Die Frage, ob es möglich sei, die Getriebe von 1923 rechtzeitig auf den Markt zu bringen, werde man zu lösen sein, wenn es bis dahin gelungen sei, eine geeignete Maßregel zu schaffen. Er habe gestern mit dem Reichsernährungsminister über diese Frage verhandelt und ihm nachdrücklich empfohlen, für die notwendigen Lebensmittel aus der Reichsernährungsminister habe versprochen, mit dem Reichsernährungsminister in Verhandlungen zu treten.

Holländisches Manifest für den Weltfrieden

Haag, 1. August. Große holländische Verbände erließen folgendes Manifest:
"In die Wälder Europas und Amerikas! Am Juni 1918 wurden die Waffen niedergelegt! Jetzt schreiben wir Juli 1922. Wie haben wir mehr nach wahren Frieden geschmeichelt, und wie viel das Verblüdung und die Verwirrung sind und uns her. Sie war mehr Bedürfnis an Arbeit und Wohlstand, und wie viel Arbeitslosigkeit herrscht in vielen Ländern. Wie war mehr Bedürfnis an innerer Verteidigung und Aufbau, und wie groß ist die geistige und militärische Verwilderung. Aber auch immer war die Welt für stille als dieser Geistesleis, verlegend nach Ruhe und Gleichgewicht. Darum erheben wir Untergetrieben, die sämtlich holländischen Vereine, die sich in den Niederlanden betreiben, einen Aufruf an die Völker. Wir appellieren an das französische und belgische Volk, daß sie in dieser schweren Zeit alles tun mögen, was ein Weltfrieden groß macht, daß sie die Befreiung des Weltkrieges nicht für das beste Gebot allein moralisch und pflichtgemäß im Unklug ist, mögen aufheben helfen, damit die Ruhe wiederkehren in die Welt. Wir appellieren an das deutsche Volk, daß es sich zur äußersten Grenze seines Könnens geben möge, um seine Schuld zu bezahlen, damit das Vertrauen wiederhergestellt werden möge. Wir appellieren an das italienische Volk, daß es mit der ganzen unerschütterlichen Kraft, die ihm eigen ist, mitarbeiten möge, die Zivilisation auszuwickeln. Wir appellieren an das englische Volk, daß es seine ganze Kraft und Weisheit einsetzen möge, um nach Billigkeit und Gerechtigkeit einen Ausweg aus allen Schwierigkeiten zu finden. Wir appellieren an das amerikanische Volk, daß es mit seiner Kraft zu unterstützen und für unentwirrbar scheint, und daß es aus seiner Stellung heraus für Europa sei."
Folgend Unterzeichneten.

Die österreichischen Wahlen

Wien, 31. Juli. Die "Wiener Zeitung" veröffentlichte eine Rundschau der Bundesregierung, wonach die Wahlen zum Nationalrat gewählt werden. Im Verhältnis mit dem Sozialdemokratischen als Maßstab der 2. Oktober 1922 festgelegt sind. Die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten haben für die Zeit der Wahlen ein Hebräisches kommen getroffen, wonach beide Parteien sich verpflichtet gegenüber alle Veranlassungen nicht zu ändern und überleben den Wahlkampf bezogen zu führen, daß wichtige Reaktionen zu vermeiden werden.

Ein Probezug für den englischen Weltfrieden

London, 1. August. Die Kapitäne Mac Millan und Malins, die in absehbarer Zeit einen Flug rund um die Welt unternehmen wollen, werden übermorgen früh auf dem Flugplatz Croydon auf einem Probezug über etwa tausend Meilen nach Schweden fahren.

"Wenn wir in Gesellschaft gehen, dann müssen wir auch welche geben, und unser kleines Haus hat Platz genug dafür, so viel sogar, daß wir dich in deinem Reich aufhalten nicht dürfen."
Geheimrat Werkenbuch ging nervös in seinem Zimmer auf und ab. Er stellte sich schon im Geiste vor, wie er die kleine Wärdin in allen Mienen seines Hauses, in der er während aus dem großen Salon eine freigebliebene Fläche sollte Weisen erlösen ließ. Deshalb schüttelte er energig das große Gelehrtenband und sagte kategorisch:
"Dann werden deine Töchter alle Jungfrauen!" kam er gepreßt aus gequälter Muttertraut.
Der Geheimrat richtete sich hoch auf. Seine Töchter alle Jungfrauen? — Die Töchter des berühmten Archäologen Werkenbuch? Räuberlich. Verurteilt flopte er seiner Gattin die Wangen.
"Liebe Emma, das werden sie nicht, dafür löste mich nur Sorgen. Und nun sei so gut und packe mir den Sand in die Ziffer für die Reize nach Halberstadt. Ich wäre morgen früh mit dem ersten Zug."
Zweites Kapitel.
(Der Affizient des Geheimrats).
Während die bestimmte Gattin das Feld ihrer Rhetorik räumte, griff der Professor Werkenbuch wieder zu seinem Briefe aus Halberstadt.
Wenn der Gymnasialdirektor etwas von lauten Tönen verstand und den Anstehen hat es, dann handelt es sich um das riesige Exemplar eines Spananodon. Der Herr Gemahl des Professors zu gewinnen, wäre herrlich. Der Herr Kerl würde als Eintritt vorzüglich wirken.
Der Professor erhob sich. Der Brief wollte er seinen Affizienten Dr. Riefgang zeigen, der war aus dem Geheimrat der Vereinerungsfunde besonders zu Hause. Überhaupt in dem jungen Mann hatte er eine Verle genunden. Wie im "Museum" die einzelnen wissenschaftlichen Gruppen (Kontrolliert hatte, das war erst. Ob das die Betreffenden Steininfomation oder die altgriechischen Gelehrten, wenn alles war chronologisch wohlgeordnet und wissenschaftlich erläutert. Der Mann war ein vielseitig geistiger Mensch.
(Fortsetzung folgt.)

